



Mama bloggt | Voll das wilde Leben

Alle Jahre wieder oder: Warum mir Rituale am Herzen liegen



Echt oder nicht echt, das ist hier die Frage.

Gerade habe ich den Pflegezuschlag für Max bei der IV abgerechnet. Diesen kriegt er nun seit seinem zehnten Geburtstag. Es kommt mir etwas seltsam vor, vielleicht müsste der in unserem Fall einfach «Mehraufwand-Zuschlag» heissen? Denn wenn ich mir das überlege, so empfinde ich Max nicht als Pflegefall. Es ist mir aber auch klar, dass Aussenstehende das so sehen können: Das Kind braucht viel Hilfe bei alltäglichen Dingen, trägt noch immer Windeln, muss manchmal gefüttert werden. Alles Dinge, bei denen kranke und ältere Menschen Hilfe, meist durch Pflegepersonal, benötigen.

Da ich aber Max nicht als pflegebedürftig sehen will (ja ja, auch ich verdränge manchmal ganz be-

wusst) und ich über unsere Spitalerfahrungen schon berichtet habe, lasse ich die Krankenpflege mal beiseite. «Pflegen» bedeutet ja auch ganz allgemein, «sich sorgend um etwas kümmern», oder «etwas in gutem Zustand halten».

Tatsächlich pflegen wir nicht nur kranke Kinder, sondern auch unsere Haustiere, den Garten, unser Haus, Hobbies, Freundschaften, Beziehungen, Zweisamkeit, manchmal uns selbst. Und wir

pflegen auch eine ganze Reihe von Traditionen, Bräuchen und Ritualen. Manche aus der Gesellschaft heraus, in der wir selbst aufgewachsen sind, manche erfindet unsere Familie für sich, einige ändern sich über die Jahre, passen sich dem Alter der Kinder an. Klar ist aber: Seit ich Kinder habe, pflege ich solche Dinge intensiver, bewusster. Und manchmal komme ich dabei auch in Erklärungsnotstand. Ganz aktuell: Die Weihnachtszeit. Diese Tage wollen es die Zwillinge schon ziemlich genau wissen: Wie war das jetzt wirklich mit dem Jesuskind? Warum feiern wir Weihnachten, wenn Mama nicht sicher ist, ob es Jesus gibt? Sie sind sich allerdings schon einig, dass man das nicht zu fest in Frage stellen sollte, sonst wird es vielleicht nichts

mit den Geschenken, und das wäre dann echt blöd. Aber eben: Wer bringt denn nun die Geschenke? Die Grosseltern, Gotti und Götti oder doch das Christkindli, das man nie sieht, weil es so schnell wieder weg ist? Und wieso weiss das Christkindli so genau, welche Lego es schenken soll? Vermutlich schreiben sie dieses Jahr sicherheitshalber einen Wunschzettel.

Auch das mit dem Samichlaus ist so eine Sache. Als sie kleiner waren, konnten wir in den Wald gehen, zum Haus vom Samichlaus. Sein Bett bewundern, in der Stube eine Geschichte hören und der Fall war klar: Natürlich gibt es den Samichlaus. Auch wenn der im Kindergarten nicht gleich aussah wie der, der beim Besuch zu Hause meinte, sie sollten mehr Salat essen. Irgendwie spielte das keine Rolle. Damit war dann letztes Jahr Schluss. Leo kam nach Hause und meinte: «Mama, ich weiss jetzt Bescheid, der Samichlaus ist nur ein verkleideter Mann.» Ich seufzte innerlich und dachte, wie schade, dass dieser kindliche Glaube nun vorbei ist, und erwartete das Massensterben von Samichlaus, Christkindli, Osterhase und Zahnfee. Bevor ich etwas sagen konnte, fuhr Leo jedoch fort: «Weil weisst du, Mama, der Samichlaus bei uns in der Schule hatte keine Brille und keinen richtigen Bart, auch kein Eseli und keinen Schmutzli. Scheint's ist das Eseli krank, aber das sagt er im Fall jedes



Auch das Sechseläuten hat einen festen Platz im Jahresablauf.

Jahr, und der Schmutzli muss dann immer das Eseli pflegen. Aber als wir auf den Pausenplatz zurück kamen, da war da der *echte* Samichlaus, mit Brille, Bart und Schmutzli. Mama, wieso war bei uns nur ein verkleideter Mann?» Aha, also doch nicht alle Illusionen weg ... Schnell, was sag ich jetzt bloss? Weil der Samichlaus Verstärkung braucht? Es gibt einfach zu viele Kinder, die ihn alle an den gleichen paar Tagen im Jahr sehen möchten, darum hat er ein paar gute Freunde angefragt, die aus-helfen. Letztes Jahr hat das noch funktioniert. Ich vermute allerdings, wenn Sie diese Zeilen lesen, ist damit Schluss. Die Zahnfee ist quasi schon aufgefliegen, hat sie doch die gleiche Handschrift wie ich.

Die Autorin

Marianne Wüthrich ist Mitglied im Vorstand von visoparents schweiz. Im «imago» schreibt sie über ihren Alltag mit Max und den Zwillingen Tom und Leo. Max ist infolge des Charge-Syndroms mehrfach behindert.



Der Osterhase steht auch unter Verdacht, weil: Wieso war ich denn so früh am Morgen schon im Garten? Tom ist sich zudem sicher, dass er genau die Schoggihasen im Keller gesehen hat, ein paar Tage zuvor, die dann im Garten versteckt waren. Auch ging die Sache mit den Eiern logisch betrachtet nicht ganz auf: Warum sollen wir Eier färben, wenn die doch der Hase bringt?

Gute Fragen stellen sie, meine Kinder. Ich wäge ab, bleibe manchmal

vage, weil ich so gerne noch ein wenig an den Ritualen der Kindertage festhalten möchte, doch wissend, dass schon nächstes Jahr andere Dinge wichtig sein werden, und darauf hoffend, dass sich auch daraus schöne, neue, eigene Bräuche ergeben, die wir dann wieder eine Zeitlang sorgsam pflegen können. Weil sie, so hoffe ich, allen Freude bereiten. Und weil gemeinsam erlebte Freude ganz nebenbei auch die Familienbande «in gutem Zustand» hält.

Marianne Wüthrich

Höherer Intensivpflegezuschlag

Eltern, die ihr schwerkrankes oder schwerbehindertes Kind zuhause pflegen, stehen vor grossen persönlichen, finanziellen und organisatorischen Herausforderungen. Betroffene Kinder haben Anspruch auf eine Hilflosenentschädigung IV sowie auf einen Intensivpflegezuschlag (IPZ) und in bestimmten Fällen auf einen Assistenzbeitrag. Die bisherigen Beträge vermochten betroffene Familien jedoch nur unzureichend zu entlasten. Deshalb wird der IPZ 2018 erhöht und künftig nicht mehr vom Assistenzbeitrag abgezogen. Bezugsberechtigte Familien können die Mittel frei einsetzen, wo es am nötigsten ist.



Neu gelten für den IPZ (Pflege zu Hause) folgende Ansätze:

- mindestens 4 Stunden: 940 Fr.
- mindestens 6 Stunden: 1'645 Fr.
- mindestens 8 Stunden: 2'350 Fr.

Der Betrag wird auf den 1.1.2018 automatisch erhöht. Familien, die bereits einen IPZ beziehen, müssen nichts unternehmen. Wir empfehlen jedoch zu prüfen, ob die Änderung umgesetzt wurde, und sich andernfalls bei der zuständigen IV-Stelle zu melden. Bei Fragen helfen Beratungsstellen wie die Eltern- und Fachberatung von visoparents schweiz weiter. (Siehe Seite 19.)

Quelle: Bundesamt für Sozialversicherungen